

von dem Sie sich längst loszureißen trachteten. Ich hielt eine kleine Erinnerung an Ihren Vorsatz für angebracht, rief Ihnen zu, vor dem Neße der Fischerin auf Ihrer Hut zu sein, und zog mir dadurch deren Verfolgung und eine sehr unangenehme Szene zu.

Die Gestalt des rothen Dominos hat Sie getäuscht, Fräulein Clairisse; wer weiß, wer sich unter der Maske verbarg.

„Unter der Maske!“ wiederholte Clairisse im Tone trauriger Genugthuung. „Sie hatten beide die Masken abgenommen und ich sah Ihr Gesicht. Zug für Zug so deutlich, wie ich es jetzt vor mir sehe.“

„Da hört der Spaß auf!“ rief Heinrich erstaunt. „Was sagen Sie dazu, Schrat?“ wendete er sich an den Geisterseher, welcher mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte.

„Ich finde nichts Unbegreifliches daran,“ entgegnete der Geisterseher ernst. „Jeder Mensch ist doppelt geschaffen, obwohl es nur wenigen vergönnt sein mag, mit ihrem anderen Ich zusammenzutreffen. Dieses Fräulein,“ fuhr er mit Beziehung auf Clairisse fort, „muß vielleicht in diesem Augenblick im fernsten Westen Amerikas als das Weib eines Ansiedlers die Schrecken eines nächtlichen Indianerüberfalles durchmachen.“

„Von mir selbst vermuthete ich,“ fuhr Schrat fort, „daß ich als Verbannter in einem sibirischen Arsenbergwerke arbeite; ein häufig wiederkehrender Traum bestärkt mich darin. Und Sie, Herr Beller, werden sich nach dem, was Ihnen dieses Fräulein mitgetheilt hat, nicht wundern, wenn Sie sich etwa in einem Kaffeehause dieser Stadt sitzen sehen, vielleicht mit kaltem Blute die Schmäherungen lesend, welche giftgeschwollener Neid auf Ihr neues Bild gehäuft hat.“

Mit diesen Worten, die in heller Entrüstung gesprochen wurden, griff er in die Brusttasche seines sabbenscheinigen langen Rocks und zog mehrere Zeitungen hervor.

„Fort damit!“ rief Heinrich seinem Modell mit beiden Händen abwinkend. „Sie bringen mir nichts Neues! Ich kenne bereits unser gemeinsames Schicksal.“

„Geben Sie uns lieber eines Ihrer Märchen zum besten,“ bat Clairisse den Geisterseher, um den Maler zu zerstreuen, auf dessen Stirn sich, bei der Erinnerung an die Kritiken, wieder eine Wolke finstern Unmuths gelagert hatte.

„Ich weiß keine Märchen!“ versetzte der Geisterseher kopfschüttelnd und im ernst verweisenden Tone. „Es giebt keine Märchen!“

„Nein, es giebt keine Märchen,“ mischte sich Heinrich beschwichtigend ein, da er die Empfindlichkeit des Modells sehr wohl kannte und dieselbe stets zu schonen wußte. „Schratt, erzählt nur, was wirklich geschehen ist oder was er selbst gesehen hat.“

„Ich habe auch die Gräfin vom Geistersee gesehen, wie sie im Sterbekleide unter den Erlen stand,“ sagte Schrat schnell wieder beruhigt und offenbar erfreut, in sein Fahrwasser einzulenken zu können.

„Ah, der Geistersee bei Westerlünne!“ ermunterte der Maler. „Ich habe die Geschichte zwar schon mehrmals von Ihnen gehört und zuletzt, wenn ich nicht irre, in Gegenwart Fräulein Rothenhaags, als sie mir zu ihrem Porträt sah. Aber Fräulein Clairisse kennt sie noch nicht und ich höre ebenfalls gern wieder zu; der Geistersee

interessirt mich jetzt doppelt, weil ich nächstens selbst nach Westerlünne komme. Also lassen Sie hören, Schrat!“

Heinrich griff wieder zu Pinsel und Palette, Clairisse nahm seitwärts von ihm auf dem vorhin verlassenen Stuhle die Position ein, die ihr der Maler vorschrieb, und Schrat stellte sich ausgerichtet, die Hände auf dem Rücken, zwischen beide und begann mit abwesendem Blicke seine Geschichte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Soda gegen Brandwunden. Nach den Angaben medicinischer Zeitschriften ist die gewöhnliche Soda, wie man dieselbe zum Waschen verwendet, das beste Mittel gegen Brandwunden. Bei geringen Graden von Verbrennung soll es genügend sein, die Stelle mit gepulverter Soda zu bestreuen oder man steckt die Hand, welche gewöhnlich dabei zu Schaden kommt, in eine starke Sodalösung. Bei stärkeren Graden von Verbrennung, wo die Haut aber noch nicht herunter gegangen ist, legt man einen mit Sodalösung getränkten Leinwandlappen auf. Ist die Brandwunde eiternd geworden, so muß der feuchte Leinwandlappen öfter gewechselt und die Wunde dabei stets gut mit Sodalösung ausgewaschen werden. Der Schmerz wird auf diese Weise rasch gemildert oder ganz beseitigt und die Wunde heilt schnell ohne Narbe zu.

— Bei der Feldarbeit im heißen Sommer wird in der Regel viel zu viel Wasser getrunken und dadurch nicht nur das Schwinden noch befördert, sondern auch leicht die Gesundheit geschädigt. Ein Getränk, das angenehm schmeckt, den Durst löscht, zugleich auch stärkend wirkt und die Kräfte aufrecht hält, wird folgendermaßen zubereitet: Man kocht 50 Gramm gemahlener Kaffee wie gewöhnlich, dann setzt man demselben so viel Wasser zu, daß die Flüssigkeit zwei Liter ausmacht; hierauf fügt man 50 Gramm Zucker und 80 Gramm Brantwein zu.

— Schicksal eines Löwenbändigers. Der Thierbändiger Agob ist in Bourges (Frankreich) dieser Tage dadurch zu Tode gekommen, daß ihm der Löwe, in dessen Racken er den Kopf gesteckt hatte, den Kopf abbiß. Von diesem Löwenbändiger Agob wird nun eine seltsame Geschichte in Erinnerung gebracht. Agob war früher mit Rouma-Hava, gleichfalls einer bekannten Thierbändigerin, zusammen. Er war ein sehr schöner Mann, dessen plötzliches Verschwinden aus der Menagerie Aufsehen erregte. Man fragte nach ihm, und die Thierbändigerin Rouma-Hava gab den Bescheid: „Er hatte Furcht; — ja, mein Herr,“ sagte sie, „er hatte Furcht; es ist so, wie ich Ihnen sage. Das ist ein Unglück, das über ihn gekommen ist und das ihn unfähig macht, in dem Gewerbe zu bleiben. Unser Geheimniß besteht darin, keine Furcht zu haben. Man bändigt die Löwen nicht, man stellt sich ihnen das erste Mal muthig entgegen, sie erschrecken und weichen zurück. Agob hatte angefangen zu zittern; glauben Sie nur, daß die Thiere das gesehen haben. Auch schrie er zu sehr, das war keine Bravour mehr, das war Bravade — und damit ist es nicht gethan. Wir haben uns deshalb von ihm getrennt. Er hat

unsere Thiere verwöhnt. Mit denen ist's vorbei, denn sie kennen jetzt ihre Macht über uns. Mann darf mit ihnen nichts mehr anstellen. So bald man in unserem Berufe angefangen hat, zu zittern, so muß man ihn aufgeben, oder man geht drauf. Er will es nicht aufgeben, er wird drauf gehen.“ — Die Thierbändigerin hat Recht behalten.

— Man muß nicht nur das Herz, sondern auch den Kopf auf dem rechten Fleck haben, um mit kaltem Blick eine Schaufensterpiegelscheibe von einem Centimeter Dide und einem Werthe von 100 Mark mit seinem Verstandeslasten durchzurennen. Dies Kunststück brachte kürzlich ein Arbeiter in einem Geschäft in der Waisenhausstraße in Dresden fertig. Der brave Mann, welcher jedenfalls dem Grundfay huldigte: der grade Weg ist der beste, war bisher durch die hohle Fensteröffnung während des Umbaues im Parterre aus- und eingestiegen. Am Montag war aber nach seinem letzten, auf diese Weise erfolgten Entree eine große Spiegelscheibe in die Fensteröffnung eingesetzt worden und versperrte Nachmittags die unserem Manne gewohnte Passage. Kurzichtig, wie der Arbeiter sein soll, hat er dieses kostspielige Hinderniß nicht gesehen und ging in Folge dessen mitten durch, — ein Spaziergang, der ihm nicht nur außer den physischen Kopfschmerzen und einigen kleinen Verwundungen auch einige pekuniäre Verlegenheiten bereiten dürfte, denn nicht für Zeden ist ein sich auf hundert Mark Kosten belaufender gerader Weg der beste.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstein vom 10. bis 16. Juli 1887.

Aufgeboren: 51) Hermann Moritz Flach, Gerichtsschreiber im Königl. Amtsgerichte Plauen, Pflegeohn des Gustav Begold, ans. 28. und Tischlers hier und Olga Louise Seidel hier, ehel. Tochter des Christian Gottlieb Seidel, ans. 28. und Kaufmanns hier. 52) Otto Ferdinand Grunert, Bergarbeiter in Oelsnitz bei Lugau, ehel. Sohn des August Ferdinand Grunert, Schmiedemeisters in Altdorf und Marie Pauline Vent hier, ehel. Tochter des Erdmann Ludwig Vent, Zimmermanns hier.

Getauft: 202) Georg Philipp Unger. 203) Anna Martha Liebold. 204) Sophie Elise Köhler. 205) Marie Elise Unger in Blauenhals. 206) Emma Rosa Schröder, unehel. 207) Paul Hermann Sahlig, unehel. 208) Reinhold Manfred Lang. 209) Paula Elise Rau.

Begraben: 118) Johanne Marie, ehel. Tochter des Karl Eduard Schürer, ans. 28. und Fleischermeisters hier, 13 Tage. 119) Lina Helene Antian geb. Reinel, Ehefrau des Georg Heinrich Antian, penf. Weidenstellers in Blauenhals, 33 Jahre 10 Tage, dieselbe wurde in Hammerbrück beerdigt. 120) Georg Philipp, ehel. Sohn des Richard Unger, Handschuhmachers hier, 6 Tage. 121) Elise Clara, unehel. Tochter der Clara Marie Biehweg hier, 2 Monate 16 Tage. 122) Martha Elise, ehel. Tochter des Karl Bernhard Neubert, Maschinenstellers hier, 1 Jahr 10 Monate 15 Tage. 123) Elise Minna, unehel. Tochter der Anna Auguste Bause hier, 3 Monate 3 Tage. 124) Ernst Emil, ehel. Sohn des Emil Erdmann Seidel, Zimmermanns hier, 11 Monate 15 Tage.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis. Form. Predigtzeit: Col. 3, 14—17. Herr Diac. Schulze. Nachm. Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diac. Schulze. Die Beichtsprache hält derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 17. Juli (Dom. VI p. Trin.). Form. 9 Uhr Segensdienst. Beichte und Abendmahl, sowie der Nachmittagsgottesdienst fallen aus.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstein.

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an: **Sauere Flecke** bei Gustav Hüttner, Fleischerstr.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheil-Methode von Frau. Schrard in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Francirungsmarke (10 Pfennige) gratis versandt durch **Fraugott Schrard** in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Schon viele Tausend Augenkranker

Uner Augenheiler!

Corsets in allen Größen empfiehlt **G. A. Nötzli.**



Kinderwagen und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigt **G. A. Nötzli.**

Zilgbare, unkündbare Darlehne, bei denen der Zinsfuß niemals erhöht werden kann, gewährt an landwirthschaftliche Gutbesitzer und Gemeinden, der **Landwirthschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen zu Dresden.**

Sprechstunden für Frauenkrankheiten Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt,** Spezialarzt für Frauenkrankheiten. Zwickau, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Moritzapotheke.

4—5000 Mark sind gegen mündelmäßige Sicherheit und mäßigen Zinsfuß auszuleihen durch den **Militär-Verein zu Eibenstein.**

Einen größeren Posten leichter **Sommerstoffhüte** verkauft, um damit zu räumen, à Stück mit 1 Mk. **Gerhard Rau.**

Neue Wollheringe, geräuchert und marinirt, empfiehlt in feinsten Qualität **C. W. Friedrich.**

Ein Nausmittel, welches bei plötzlichen Uebelkeiten, Schwindeln, Erbrechen und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist, bei **Erkältungen** und **beirheumatischen Schmerzen,** welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindern wirkt, **Kopf- u. Zahnschmerzen,** auch bei **hohlen Zähnen,** meist in wenigen Minuten und **dauernd** hebt, als **Stärkungsmittel** auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, **bei Schwächen** der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist, zum Schutz vor Nachahmungen verleihe man stets ausdrücklich 4 Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apoth. **C. Stephan in Treuen.** (60) Fl. à 1, 2 u. 5 Mk. in der **Apotheke.**



Gummiswäusche billigt. Umgelegttragen 60 Pf. Stehtragen 45 Pf. Wäschebretten 1 Mark bei **W. Deubel.**

Kindern reiche man im Sommer Milch nur mit Timpe's Kinder-Nahrung *). Milch allein gegeben befördert leicht Durchfall. *) Packete à 40, 80 und 150 Pf. bei Apotheker **Fischer.**

Chinapantoffel, sehr leicht, à Paar von 50 Pfennige bis 1 Mark 20 Pfennige empfiehlt **Gerhard Rau.**

Bahnschmerzen jeder Art werden augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pf. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**